

Koordination Fledermausschutz St.Gallen - Appenzell

Bericht 2010-2011



St.Gallen, 7. Februar 2012

René Güttinger
Büel 2288, 9650 Nesslau
071 988 19 21; rene.guettinger@rgblick.ch


naturinfo

Regionales Kompetenzzentrum für Fauna und Artenschutz
Eine Dienstleistung des Naturmuseums St.Gallen

naturinfo c/o Naturmuseum St.Gallen
Dr. Jonas Barandun
Museumstr. 32, CH - 9008 St.Gallen
Telefon 071 246 32 42; kontakt@naturinfo.ch; www.naturinfo.ch

Einleitung

Naturinfo ist eine Dienstleistung des Naturmuseums St.Gallen für Monitoring und Beratung zur regionalen Fauna. Die Schwerpunkte sind Amphibien, Reptilien und Fledermäuse. Die Kantone St.Gallen, Appenzell Ausserrhoden und Appenzell Innerrhoden unterstützen das Angebot des Naturmuseums mit einem jährlichen finanziellen Beitrag gemäss dem genehmigten Rahmenprogramm 2010-2011. Auftragnehmer ist das Naturmuseum St.Gallen. Für den Bereich Fledermausschutz liegt die fachliche Leitung bei René Güttinger, die administrative Leitung bei Jonas Barandun.

Das Jahresprogramm des Fledermausschutzprojektes St. Gallen-Appenzell für 2011 umfasst die im Rahmenprogramm 2010-2011 definierten Leistungsmodule. Der vorliegende Bericht umfasst die Leistungen und die Bilanz im Bereich Fledermausschutz für die Projektperiode 2010-2011.

Modul 1: Dokumentation & Sicherung von Fledermausquartieren

Datenbank – Übersicht

2011 sind in der regionalen Fledermaus-Datenbank von 20 Arten Quartiere erfasst (Tabelle 1). Von 11 Arten sind Wochenstuben bekannt. Besonders erwähnenswert sind neue Quartiere bei den Arten Fransenfledermaus (1), Bechsteinfledermaus (2 Baumhöhlen, ermittelt durch Telemetrie), Kleine Bartfledermaus (1 Wochenstube), Grosser Abendsegler (1 Fledermauskasten in Hochstammanlage), Braunes Langohr (1 Wochenstube) sowie der erste Quartiernachweis der Mückenfledermaus (1 Männchenquartier, im Verbund mit einer Zwergfledermauskolonie).

Dank der umfangreichen Mitarbeit der ehrenamtlichen Fledermausschützer konnte 2008-2009 für die geplante Verbreitungsanalyse bei den Langohren eine ansehnliche Stichprobe erhoben werden. Aus Quartieren in „faunistischen Grenzregionen“ werden künftig weitere Kotproben für eine Artbestimmung gesammelt werden. Leider haben wir zur Zeit kein kostengünstiges Analyselabor mehr zur Hand, weshalb die Proben vorsorglich gesammelt, jedoch im Moment noch nicht ausgewertet werden können.

Beleuchtung von Kirchen

Die Vorabklärung zur Fassadenbeleuchtungen an Kirchen hat gezeigt, dass mindestens ein Drittel der Gebäude von einer oder mehreren Seiten her direkt beleuchtet wird. Das Thema ist aktuell und erhält mit der generellen Problematik der Lichtverschmutzung im Siedlungsraum zunehmend stärkere Brisanz für den Fledermausschutz. Die Pilotphase ist abgeschlossen. Fazit: Es hat sich gezeigt, dass die Erfassung im Feld zu unzureichenden Ergebnissen führt, weil viele Kirchen nicht täglich, sondern nur an bestimmten Tagen oder in bestimmten Jahreszeiten beleuchtet werden. Die objektbezogenen Erfassungen wurden deshalb nicht mehr weitergeführt. Neu soll das Beleuchtungsregime für jede Kirche über Befragungen der Mesmer in Erfahrung gebracht werden. Geplant ist eine Befragungskampagne mit der evangelischen und katholischen Mesmervereinigung. Dieses Teilprojekt soll die Grundlage für eine bessere Information und Sensibilisierung der Kirchenbehörden liefern und damit mithelfen, dass künftig weniger Konflikte für die Fledermäuse entstehen. Die Praxis zeigt, dass ein (auf)klärendes Gespräch mit Kirchenvorsteherschaften meist zu einem Verzicht oder zu einer Reduktion der Beleuchtungsanlagen führt.

Tabelle 1: Fledermaus-Quartiere in den Kantonen SG, AR und AI (Datenstand 31.1.2012)

| ArtID | Art | Quartiere | Wochenstuben | verwaist | Freifunde |
|-------|-------------------------------|-----------|--------------|----------|-----------|
| 111 | Grosse Hufeisennase | 3 | | | |
| 112 | Kleine Hufeisennase | 12 | 1 | 9 | |
| 200 | unbestimmte Art | 150 | 50 | 9 | 3 |
| 210 | Typ Myotis | 5 | | | 1 |
| 211 | Kleine Bartfledermaus | 20 | 7 | 2 | 40 |
| 214 | Fransenfledermaus | 6 | 2 | 2 | 4 |
| 215 | Bechsteinfledermaus | 9 | 2 | | |
| 216 | Grosses Mausohr | 97 | 4 | 25 | 1 |
| 217 | Kleines Mausohr | 5 | 2 | | |
| 218 | Wasserfledermaus | 21 | | 2 | 9 |
| 230 | Gattung Zwergfledermaus | 25 | 10 | 1 | 9 |
| 231 | Zwergfledermaus | 228 | 100 | 24 | 85 |
| 232 | Rauhhaufledermaus | 29 | | 15 | 64 |
| 233 | Weissrandfledermaus | | | | 1 |
| 235 | Mückenfledermaus | 1 | | | * |
| 240 | Abendsegler Gattung | 3 | | | |
| 241 | Kleiner Abendsegler | 9 | | 3 | 11 |
| 242 | Grosser Abendsegler | 46 | | 12 | 13 |
| 250 | Breitflügelfledermaus unbest. | 2 | 1 | | |
| 251 | Nordfledermaus | | | | 2 |
| 252 | Breitflügelfledermaus | 4 | 2 | 1 | 3 |
| 259 | Alpenfledermaus | 1 | | | |
| 261 | Zweifarbentfledermaus | 4 | | | 12 |
| 271 | Mopsfledermaus | 1 | | | |
| 280 | Gattung Langohr | 144 | 10 | 65 | 3 |
| 281 | Braunes Langohr | 98 | 30 | 16 | 36 |
| 283 | Alpenlangohr | 5 | 2 | | 1 |

* Detektornachweis

Modul 2: Überwachung von Fledermausquartieren

Quartiere von nationaler Bedeutung

Tabelle 2: Bestandesgrösse der 13 Fledermauskolonien mit nationaler Bedeutung

| Gemeinde | Objekt | Art(en) | Alttier-Bestand 2008 / 2009 | Alttier-Bestand 2010 / 2011 |
|------------|-------------------------------|-----------------------------|--------------------------------|--------------------------------|
| Flums | Maschinengebäude Pravizin | Kleine Hufeisennase | -- / 55 | 60 / 57 |
| Eichberg | Evangelische Kirche | Kleines und Grosses Mausohr | 331 / 416 | 481 / 443 |
| Gams | Katholische Kirche | Kleines und Grosses Mausohr | 90 / 129 | 115 / 100 |
| Flawil | Evangelische Kirche Oberglatt | Grosses Mausohr | 428 / 358 | 337 / 337 |
| Gommiswald | Katholische Kirche | Grosses Mausohr | 85 / 50 | 95 / 115 |
| Uznach | Schulhaus Bifang | Grosses Mausohr | 50 / 55 | 45 / 50 |
| Diepoldsau | Evangelische Kirche | Breitflügel-Fledermaus | 18 / 22 | 20 / 14 |
| Eichberg | Kindergarten | Breitflügel-Fledermaus | 23 / 22 | 16 / + |
| Henau | Schulhaus | Breitflügel-Fledermaus | 24 / 11 | 13 / 28 |
| Flums | Kapelle St. Jakob | Alpen-Langohr | + | -- / -- |
| Oberriet | Katholische Kirche Kobelwald | Alpen-Langohr | -- | + / 31 |
| Sennwald | Evangelische Kirche | Alpen-Langohr | -- | 5 / 3 |
| Wartau | St. Martinskirche Gretschins | Alpen-Langohr | 24 / 26 | 29 / 15 |

Die Qualität der Bestandserhebungen ist aus methodischen Gründen in vielen Quartieren ungenügend. In Gams, Uznach und Gommiswald nutzen die Mausohren mehrere Ausflugorte im Dachbereich, weshalb wir hier auf Hangplatzzählungen angewiesen sind. 2011 sind aufgrund der teilweise ausserordentlich frühen Geburtstermine in einzelnen Quartieren vermutlich auch Jungtiere mitgezählt worden. Der unübliche Witterungsverlauf 2011 hat zur Folge, dass wir die Zeitfenster für stichhaltige Bestandserfassungen (nur Adulttiere) weiter einengen müssen. Künftig werden bei gewissen Quartieren die Zählungen wieder vermehrt durch die Projektleitung ausgeführt.

Nach wie vor zur Wachsamkeit mahnt der vergleichsweise niedrige Bestand des Grossen Mausohrs in der Kirche Oberglatt/Flawil. Nachdem 2006 und 2007 noch gut 500 Alttiere gezählt werden konnten, hat die Kolonie bis 2009 um rund einen Drittel abgenommen und sich auf diesem Niveau stabilisiert. Ein möglicher Hinweis auf eine nachhaltige Störung ergibt sich aus der Beobachtung eines Waldkauzes, welcher 2011 während einer Ausflugzählung dabei beobachtet wurde, wie er durch eine freie Öffnung über den Jalousien direkt in den Glockenstuhl einflog, etwa fünf Minuten drinnen blieb und danach wieder abflog. Auffällig war, dass vor und nach diesem Ereignis der Ausflug der Mausohren ungewöhnlich schleppend verlief. Der Glockenstuhl wurde durch rasches Handeln der evangelischen Kirchengemeinde umgehend mit vier Gittern auf jeder Turmseite verschlossen.

Die in der Liste von Quartieren mit nationaler Bedeutung 2009 hinzugekommenen Alpenlangohr-Wechenstuben können zur Zeit noch nicht befriedigend erfasst werden. Ob hier künftig systematische Bestandsschätzungen möglich sind, müssen weitere Abklärungen zum Hangplatz- und Ausflughverhalten zeigen. Nach wie vor haben wir bei den Zählversuchen erhebliche methodische Probleme.

Quartiere von regionaler Bedeutung – Braunes Langohr

Nach wie vor wird das Ziel verfolgt, ein regionales Monitoring von Wochenstubenkolonien des Braunen Langohrs zu etablieren. In der Berichtsperiode sind sechs Wochenstubenquartiere bearbeitet worden, mit insgesamt 14 Zählungen. Monitoringdaten können bei dieser Fledermausart nur mit Ausflugszählungen erhoben werden, weil die Langohren aufgrund ihres versteckten Verhaltens im Quartierinnern systematisch nicht erfassbar sind. Die Suche nach geeigneten Quartieren ist immer noch im Gang und muss künftig vermehrt durch die Projektleitung erfolgen. Das Anforderungsprofil an die Quartierstichprobe umfasst folgende Eigenschaften:

- gute Zählbarkeit beim Ausflug (von Auge oder mit Nachtsichtgerät)
- genügende Koloniegrösse (> 15 Tiere)
- Artstatus bekannt
- Wochenstubenkolonie

2011 wurden in einzelnen Kolonien im Vergleich zum Vorjahr unerwartet sprunghafte Unterschiede festgestellt. So wurden 2011 bei einer Wochenstubenkolonie in Nesslau 96 ausfliegende Langohren gezählt, doppelt so viele wie in den beiden Vorjahren (43 resp. 45 Tiere). Das Mitzählen von Jungtieren kann in allen drei Jahren ausgeschlossen werden. Es stellt sich beim Braunen Langohr mittlerweile die Gretchenfrage, ob die von uns erfassten Kolonien tatsächliche „robuste“ biologische Grösseneinheiten sind, oder ob sie nicht eher Verbände mit ständig wechselnden Individuen-Zusammensetzung Gruppen darstellen. Bei Baumhöhlenfledermäusen, zu denen auch das Braune Langohr zählt, ist in vielen Fällen von einer offenen Gruppendynamik auszugehen, mit wechselnden Gruppengrössen und – Zusammensetzung als Folge eines regen Individuenaustausches zwischen benachbarten Kolonien (Fission-Fusion-Dynamik). Hier besteht ein grosser Klärungsbedarf für künftiges Monitoring dieser Arten.

Quartiere von regionaler Bedeutung – Kleine Myotis-Arten

Die Überwachung der drei bekannten Wasserfledermausquartiere mit Hilfe ehrenamtlicher Quartierbetreuer hat sich fest etabliert. In den Bootshallen Lido in Rapperswil/Jona leben zur Zeit sicherlich über 100 Alttiere. Auch hier lassen sich stark wechselnde Bestandeszahlen nicht ohne weiteres interpretieren. So wurden 2010 191 Alttiere, 2011 hingegen wie gewohnt 101 Alttiere gezählt. Auch bei der Wasserfledermaus (ebenfalls eine Baumhöhlenfledermaus) muss theoretisch mit einer vergleichbar variablen Gruppendynamik gerechnet werden, wie sie oben beim Braunen Langohr beschrieben worden ist. Nach wie vor nicht bekannt ist die Anzahl dort geborener Jungtiere. Die Bestandsschätzungen für die Kolonien in den beiden Stollenquartieren im Rheintal bewegen sich im üblichen Rahmen und umfassen aktuell 48 (Widnau) und 82 Alttiere (Diepoldsau). Nach wie vor fehlt bei beiden Quartieren ein klarer Fortpflanzungsnachweis.

Informationstafeln in bedeutenden Quartieren

Als Beitrag zur Quartiersicherung soll in Gebäudequartieren mit einer Hinweistafel auf Vorkommen und gesetzlichen Schutzstatus der Fledermäuse hingewiesen werden (Abbildung 1). Nachdem die Akzeptanz in Kirchen und anderen öffentlichen Gebäuden erfreulich hoch ist, sollen die Tafeln in sämtlichen Fledermausquartieren installiert werden (in privaten Gebäuden auf freiwilliger Basis). Der Instanzenweg bis zur konkreten Installation ist in vielen Fällen zeitaufwendig, so dass das hochgesteckte Ziel nicht von heute auf morgen erreicht werden kann. Mittlerweile sind in den Kantonen St. Gallen und Appenzell Ausserrhoden 64 Tafeln abgegeben worden.

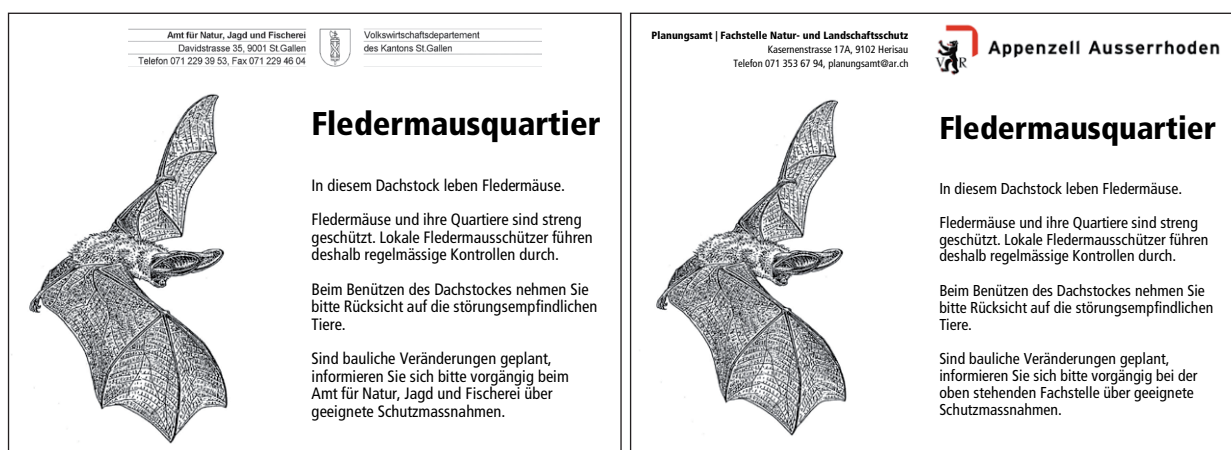


Abbildung 1: Infotafeln, wie sie in den bedeutenden Fledermausquartieren in öffentlichen Gebäuden angebracht wurden.

Modul 3: Schutz und Förderung von Fledermausquartieren

2010 und 2011 wurde folgender Beratungsaufwand geleistet:

| | |
|--|--|
| Beratungen | 2010: 108 Beratungen 45 Beratungen vor Ort 2011: 155 Beratungen 37 Beratungen vor Ort |
| Erstberatung bei Renovationen | 2010: 10, 2011: 16 Beratungen |
| Wiederherstellung früherer und Schaffung neuer Quartiere | 2010: 3, 2011: 3 Beratungen |

Die Gesamtleistung von Meldungen und Beratungen ist wesentlich grösser als ausgewiesen, weil die Leistungen der LFS nur teilweise bekannt sind. Eine grosse und essentielle Unterstützung erfährt das Fledermausschutzprojekt St. Gallen-Appenzell durch das regionale Fledermaustelefon, welches Maja Brägger (Mosnang) im Auftrag des „Verein Fledermausschutz St. Gallen Appenzell Liechtenstein“ seit 2010 betreut. Hier gingen 2010 und 2011 deren 123 resp. 134 Anrufe ein, welche in den obigen Zahlen nicht berücksichtigt sind.

Insgesamt wurden durch die Auftragnehmer sowie LFS mindestens 55 Exkursionen, Vorträge und Schulbesuche durchgeführt. Diese werden nicht dem Projekt belastet, da sie ehrenamtlich durchgeführt oder anderweitig verrechnet werden. Der hohe Aufwand geht teilweise auf das Projekt „Schatzkammer Natur“ zurück.

Langfristige Sicherung bedeutender Fledermausquartiere

Die Beratungstätigkeit bei Renovation und Problemen mit Fledermäusen sind eine zentrale Dienstleistung des regionalen Fledermausschutzes. Im Zentrum stand in der Berichtsperiode die fachliche Begleitung der umfangreichen Sanierung der evangelischen Kirche Eichberg – als Mischkolonie des Kleinen und Grossen Mausohrs notabene das bedeutendste Fledermausquartier in unserem Gebiet. Dank der vorbildlichen Zusammenarbeit mit dem zuständigen Kirchgemeindepräsidenten, dem Architekten und dem Quartierbetreuer verliefen die Renovierungsarbeiten für die Fledermäuse reibungsfrei. Als grosses Vertrauenszeichen ist zu werten, dass die Projektleitung eingeladen wurde, am Einweihungsgottesdienst zum Abschluss der Renovation eine Grussbotschaft zu überbringen.

In Uznach wurde im Rahmen einer Quartierbegehung mit Quartierbetreuern, Schulrat und Naturschutzkommission über das Mausohrquartier im Schulhaus Bifang orientiert. Seit Einführung der Einheitsgemeinde ist neu die politische Gemeinde zuständig.

Neu bis unters Dach ausgebaut werden soll das ehemalige Gemeindehaus in Eichberg, Wochenstubenquartier der Breitflügelfledermaus. Das Zwischendach soll in der bisherigen Bauweise erhalten bleiben, und beim Kamin, wo sich die Tiere ebenfalls gelegentlich aufhalten, soll ein kleiner Raum vom Ausbau ausgespart werden.

In Waldkirch konnte in einer ehemaligen Käserei mit einer Wochenstube des Braunen Langohrs der Grundeigentümer davon überzeugt werden, auf den Komplettausbau des obersten Stockwerks bis unters Dach zu verzichten. Die Mehrkosten wurden vom Kanton St. Gallen abgegolten und die Massnahmen zum Erhalt des Fledermausquartiers mittels eines Personaldienstbarkeitsvertrags zwischen Grundeigentümer und der Gemeinde Waldkirch grundbuchamtlich fixiert.

In Ennetbühl wurde die Installation einer Beleuchtung der evangelischen Kirche diskutiert. Bei einer Dachstockbegehung mit Vertretern der Vorsteherschaft und des lokalen Naturschutzvereines wurde auf das Wochenstubenquartier des Braunen Langohrs und die potenzielle Beeinträchtigung der Kolonie durch eine Beleuchtung aufmerksam gemacht. Das Thema ist nun vom Tisch.

Auf dem Benkener Büchel sind unter Leitung der Naturschutzkommission Benken zwei Stollen vergittert und dadurch als Winterquartiere aufgewertet werden. Der anspruchsvolle Einbau der Gitter in den Nagelfluhfels überzeugte Eine erste Stollenkontrolle mit Vertretern des Naturschutzkommission und des Naturschutzvereines verlief positiv, konnte den Ortsvertretern doch bereits ein winterschlafendes Grosses Mausohr präsentiert werden. Der Schlüssel ist im Gemeindehaus deponiert.

Lebensraumförderung in der Landschaft

In der Berichtsperiode erfolgten Beratungen für das CSCF (1), kommunale Naturschutzkommissionen (1), Planungsbüros (4), Maturaarbeiten (4) sowie Studenten der Baubiologie (1).

Zu folgenden Projekten nahmen Planungsbüros unsere Beratung in Anspruch:

- Revitalisierung Tankgraben Wartau: Augenschein mit zuständigem Bauingenieur und Planung von Detektoraufnahmen (Ausführung Feldaufnahmen durch René Gerber, Grabs)
- Beratung der Projektleitung beim Vernetzungsprojekt Niederhelfenschwil/Oberbüren
> Vorschlag: Braunes Langohr als Zielart
- Schutzverordnung Kirchberg – Quartierliste zuhanden Naturschutzkommission
- Naturinventar Stadt Wil – Vorschläge für Erfassung potenzieller Fledermausquartieren sowie Quartier- und Lebensraumförderung
- Revitalisierung Alter Rhein, Hohenemserkurve – Beratung zur Lebensraumaufwertung für Fledermäuse

Medienbeiträge, Publikationen

Die Beratung regionaler Medien wurde vor allem 2011 wegen der Kampagne „Jahr der Fledermaus“ rege in Anspruch genommen. Unter anderem erschienen grössere Artikel über das bedeutende Männchenquartier der Zweifarbenfledermaus in Mörschwil, über Fledermäuse in Hochstamm-Obstgarten von Peter Zahner in Waldkirch, über die Renovation der evangelischen Kirche Eichberg sowie über Publikums-Exkursionen in Gams (Batnight 2010, Kleines und Grosses Mausohr), Waldkirch (Batnight 2011, Braunes Langohr und Hochstamm-Obstgärten), und Uznach (Grosses Mausohr).

Zum 100-Jahr-Jubiläum der evangelischen Kirche Feld in Flawil wurde ein illustrierter Beitrag über die dort lebenden Braunen Langohr verfasst.

Beim Verfassen von Arttexten für das Ende 2011 erschienene Buch „Die Säugetiere des Fürstentums Liechtenstein“ lieferte die Datenbank von naturinfo wichtige faunistische Informationen aus dem Alpenrheintal. (Gratis-Download des Buches unter: www.llv.li/amtstellen/llv-awnl-publikationen-3.htm)

Modul 4: Datenverwaltung

Die im Jahr 2011 erfassten Quartier- und Zählungen wurden erfasst. Von den gemeldeten Einzelfunden wurde erst ein kleiner Teil erfasst. Datenauszüge wurden an die nationale Datenbank der KOF sowie auf Anfrage an Planungsbüros übermittelt. Der Datentransfer sowie die Publikation der Daten auf dem Online-GIS der Kantone geoportal.ch wurde neu geregelt. Die Übergabe der Daten erfolgte Ende November. Die Aufschaltung der aktualisierten Daten ist noch nicht erfolgt.

| | |
|-----------------------------|--|
| Erfasste Daten am 31.1.2012 | 1161 Objekte (42 neu 2011) 1233 Quartiere (44 neu 2011) 2789 Tierzählungen (102 neu 2011) 388 Einzelfunde (32 neu 2011) |
|-----------------------------|--|

Modul 5: Fledermäuse und Landschaft

| | |
|---|--|
| Telemetrie Bechsteinfledermaus Bischofszell / Niederbüren (grenzüberschreitendes Projekt mit Kanton TG) | 2010 und 2011 wurden von 8 telemetrierten Weibchen Daten zu Jagdgebieten, Tagesquartieren und Raumnutzung erfasst. |
| Langohr-Telemetrie Waldkirch | Auswertung und Bericht wurden weiterhin zurückgestellt |
| Kasten-Kontrollen Obstgarten Peter Zahner, Waldkirch | 2010 wurden 12, 2011 6 Kontrollen durchgeführt |
| Neue Kastenreviere in Hochstammanlagen | Jährlich 1 Kontrolle an den 2 Standorten in Waldkirch und Bernhardzell. |
| Neue Kastenreviere am Alten Rhein (Diepoldsau) und in der Thuraue (Jonschwil) | In Diepoldsau je 1 Kontrolle 2010 und 2011; in Jonschwil 1 Kontrolle 2010 |

Jagdlebensräume der Bechsteinfledermaus im Gebiet Niederbüren/Bischofszell

2010 und 2011 wurden im Zeitraum Mitte Juni bis Mitte August insgesamt acht adulte Weibchen telemetriert. Die untersuchten Tiere wurden im Grenzgebiet Niederbüren/Bischofszell aus Fledermauskästen im Waldesinnern sowie in Hochstamm-Obstgärten entnommen.

Bilanz: Entgegen der bisherigen Auffassung nutzen die Bechsteinfledermäuse vergleichsweise grosse, im Untersuchungsgebiet bis zu acht Kilometer entfernte Jagdlebensräume. Aus diesem Grund erwies sich das Auffinden der Jagdgebiete um einiges aufwändiger als erwartet. Jagende Tiere konnten im Wald in unterholzfreien Bestandesflächen, in Kronen markanter Einzelbäume (häufig in Eichen) sowie im offenen Kulturland in Hochstammobstbäumen beobachtet werden – dies sowohl auf Thurgauer wie St. Galler Kantonsgebiet. Zusätzlich konnten einige wenige Quartiere in Baumhöhlen erfasst werden. Der Schlussbericht wird in Form einer Publikation abgefasst und kann in einem 2012 erscheinenden Sammelband zu neusten Kenntnissen über die Bechsteinfledermaus in Mitteleuropa publiziert werden.

Die Resultate über die Lebensraumansprüche dieser seltenen Fledermausart werden 2012 durch eine Nahrungsanalyse ergänzt. Die Finanzierung einer entsprechenden Untersuchung ist vom Kanton Thurgau bereits zugesichert worden. Die Ergebnisse sollen dazu beitragen, die aus der Telemetriestudie gewonnenen Erkenntnisse zu den Lebensraumansprüchen besser interpretieren zu können. Mit dieser erweiterten Grundlage sollte es möglich werden, als Abschlussprojekt einen kantonsübergreifenden Aktionsplan zur Förderung wichtiger Lebensräume für die Bechsteinfledermaus zu formulieren.

Jagdlebensräume des in Obstgärten lebenden Braunen Langohrs in Waldkirch

Von 2006 bis 2009 wurden im Zeitraum von Mitte Juni bis Mitte August in Waldkirch insgesamt zehn adulte Weibchen des Braunen Langohrs telemetriert (Details siehe Schlussbericht zum Projekt „Koordination Fledermausschutz St. Gallen-Appenzell 2008–2009“). Die Tiere stammten aus Wochenstubengruppen, welche vorwiegend Fledermauskästen in einem Hochstamm-Obstgarten bewohnten. Eine detaillierte Auswertung der Daten musste in der Berichtsperiode 2010-2011 aus Zeitgründen zurückgestellt werden. Vorgesehen war ursprünglich ein publikationsreifer Bericht als Beitrag für die Mitteilungen der St. Galler Naturforschenden Gesellschaft. Leider ist eine Veröffentlichung in dieser Zeitschrift in den nächsten 2-3 Jahren nicht möglich, weshalb eine andere Möglichkeit gesucht werden muss. Auswertung und Bericht sind für 2012 geplant.

Kastenrevier Hochstamm-Obstgarten Waldkirch

Seit 2001 haben sich in diesem drei ha grossen Obstgarten das Braune Langohr und der Kleinabendsegler, neu auch der Grosse Abendsegler fest etabliert. Zwei bis drei Wochenstubenkolonien des Braunen Langohrs werden jährlich nachgewiesen. Systematische Kastenkontrollen, welche bis 2009 im Zwei-Wochen-Intervall ausgeführte Kastenkontrollen haben gezeigt, dass sich dieses Muster im Lauf der Sommermonate nicht wesentlich verändert. Die Kontrollhäufigkeit ist mittlerweile auf eine Kontrolle pro Monat reduziert worden. Werden bei Stichprobenerfassungen Tiere kurzfristig aus den Kästen gefangen, um deren „Ringnummern“ abzulesen, führt dies jedoch regelmässig zu einem Quartierwechsel innerhalb des Obstgartens. Diese Störung könnte reduziert werden, wenn man die Langohren mittels Transponder neu markieren würde. Abklärungen zu dieser aufwändigen und bewilligungspflichtigen Methode sind im Moment nicht prioritär.

Weitere Kastenreviere in ausgewählten Lebensräumen

In den Gebieten, die seit 2009 als zusätzliche Referenzflächen in Obstgärten (2) und in ehemaligen Auenwäldern (2) mit Fledermauskästen bestückt wurden, sollten jährliche Kontrollen zur Bestandesentwicklung stattfinden. Im Kastenrevier in einer Hochstammanlage bei Bernhardzell ist wiederum ein besetzter Fledermauskasten registriert worden. Bisher ergebnislos blieben Kontrollen in einem weiteren Obstgartenrevier in Waldkirch sowie im Kastenrevier entlang des Alten Rheins bei Diepoldsau (Patronat: Naturschutzverein Alta Rhy) sowie in der Thuraue westlich Jonschwil (Patronat: Oberstufe Degenau, Jonschwil). Leider sind die Kontrollen nicht in allen Fällen zuverlässig erfolgt, weshalb die organisatorischen Anstrengungen von Seite der Projektleitung verstärkt werden müssen.

Modul 6: Administration und Projektkoordination

In der Berichtsperiode fanden in Zürich ganztägige Zusammenkünfte der Kantonalen Fledermausschutz-Beauftragten (KFB) statt. Die Projektleitung traf sich jährlich zu zwei internen Sitzungen. Zur Koordination der Aktivitäten und Instruktion der LFS sowie zum gegenseitigen Informationsaustausch fanden jährlich vier Treffen statt. Die LFS werden jeweils an der Hauptversammlung des Vereins Fledermausschutz über die Aktivitäten des vergangenen Jahres informiert.

| | |
|--|--|
| Koordination und Instruktion von LFS 2010/2011 | Handlingtag in Triesen (Weiterbildung, Bestimmungsübungen); 23/14 Teilnehmende |
| | Je 2 Treffen im Frühling zur Besprechung des Arbeitsprogramms (17/12 Teilnehmende) |
| | Jährlich 1 Weiterbildungs-Exkursionen: 2010 in Schänis (19 Teilnehmende); 2011 in Ruggell/FL (25 Teilnehmer) |

Ausblick

Das Projekt Fledermausschutz St.Gallen-Appenzell war administrativ bis 2011 Bestandteil eines nationalen Projektes, welches von der Koordinationsstelle Ost für Fledermausschutz geleitet wurde. Das regionale Projekt St. Gallen-Appenzell wird seit 2008 durch Naturinfo, einer Dienstleistungsstelle des Naturmuseums St.Gallen, koordiniert. Die Leistungen des Naturmuseums werden ab 2012 neu direkt durch finanzielle Beiträge der Fachstellen für Natur- und Landschaftsschutz der Kantone St. Gallen und beider Appenzell unterstützt. Die fachliche Leitung wird durch René Güttinger im Drittauftrag wahrgenommen. Daneben werden ausgebildete Freiwillige für Beratungen, Abklärungen und Objektkontrollen eingesetzt. Diese werden in ihrer Arbeit angeleitet, unterstützt und beraten. Im Zuge der administrativen Neuordnung des nationalen Fledermausschutzes wurden, in Zusammenarbeit mit den kantonalen Fachstellen, für das Rahmenprogramm des regionalen Fledermausschutzes neue Schwerpunkte gesetzt.

Das regionale Projekt „Koordination Fledermausschutz St. Gallen-Appenzell 2012-2015“ umfasst wiederkehrende Aufgaben für Erfassung, Überwachung und Schutz bedeutender Fledermausquartiere sowie für Beratungen zugunsten des Fledermausschutzes. Die Projektziele gliedern sich wie folgt:

- Dokumentation, Sicherung und Überwachung von bedeutenden Fledermausquartieren;
- Förderung von prioritär zu erhaltenden Fledermausarten in Siedlungen und im Kulturland;
- Überwachung der Bestandesentwicklung von Fledermausvorkommen in Referenzgebieten im

Kulturland und in Wäldern;

- Sammlung und Verwaltung von Daten über Artvorkommen und Quartiere;
- Information und Beratung in Fragen des Fledermausschutzes;
- Erhaltung und Ausbau eines Netzes ehrenamtlicher Fledermausschützer.

Die Leistungen des Projekts konzentrieren sich auf die Sicherung und den Schutz von Fledermausquartieren. Dabei nicht abgedeckt sind Aspekte rund um die Lebensraumsprüche von Fledermäusen an die Landschaft ausserhalb der Quartiere (Jagdlebensräume, Vernetzungsstrukturen). Diesbezügliche Grundlagen sollen neu in separaten Projekten mit spezifischer Zielsetzung erarbeitet werden.

Die Erfahrung zeigt, dass qualifizierte Quartierkontrollen künftig vermehrt durch die Projektleitung wahrgenommen werden müssen, weil die Zuverlässigkeit und Vergleichbarkeit der Daten von Freiwilligen sehr unterschiedlich ist.

Liste der ehrenamtlichen Mitarbeitenden im Fledermausschutz 2012 (lokale Fledermausschützer LFS)

| | | | |
|-----------------------|------------------|-------------------|------------------|
| Anderegg Heidi | Herisau | Kolb Jürg | Oberuzwil |
| Brägger Maja + Martin | Dreien (Mosnang) | Kolb Käthi | Oberhelfenschwil |
| Bösch Rolf | Jonschwil | Lehmann Walter | Niederbüren |
| Dörig Peter | Wattwil | Lenherr Marcel | Gams |
| Egli Alex | Lenggenwil | Möhl Hansruedi | Schänis |
| Eugster Markus | Uzwil | Mullis Hansruedi | Benken |
| Fritschi Wisi | Gommiswald | Oberli Alice | Rorschacherberg |
| Gerber René | Grabs | Perlt-Vögeli Ruth | St. Gallen |
| Gstöhl Monika | Balzers (FL) | Scherer Heidi | Bütschwil |
| Güttinger Doris | Wattwil | Schümperlin Agnes | Diepoldsau |
| Heeb Marius | Bischofszell | Sonderegger Jürg | Diepoldsau |
| Hirt Liska | Lütisburg | Söntgerath Susi | Zuzwil |
| Hoch Silvio | Tiriesen (FL) | Staub Rudolf | Grabs |
| Hnatek Elisabeth | Ebnat-Kappel | Steiner Marlis | Gommiswald |
| Hunziker Christine | Rapperswil | Vögeli Hansruedi | Goldach |
| Kamm Peter | Uznach | Weideli Verena | Kirchberg |
| Keller Werner | Fontnas | Wick Marlis | Uznach |
| Kern Anni | Thal | Zahner Peter | Waldkirch |
| Koegler Martin | St. Gallen | | |